



Conception : BANQUE ELVi

emlyon BS – ESCP BS – ESSEC BS – HEC Paris

LANGUE VIVANTE A

FILIÈRE ÉCONOMIQUE et COMMERCIALE & FILIÈRE LITTÉRAIRE

Mardi 28 avril 2026 de 14h à 18h

ALLEMAND - ANGLAIS - ESPAGNOL

Durée : 4 heures

N.B. :

Les candidats ne sont pas autorisés à modifier le choix effectué lors de l'inscription de la langue vivante A dans laquelle ils doivent composer.

Aucun document n'est autorisé.

L'utilisation de toute calculatrice et de tout matériel électronique est interdite.

Si au cours de l'épreuve, un candidat repère ce qui lui semble être une erreur d'énoncé, il la signalera sur sa copie et poursuivra sa composition en expliquant les raisons des initiatives qu'il sera amené à prendre.

LVA ALLEMAND

Ce sujet comporte les 5 documents suivants :

Document 1 - *Es braucht ein souveränes Europa – mehr denn je, Alexander Mühlauer, Süddeutsche Zeitung, 18. November 2025*

Document 2 - *Panzer statt Autos: Wie sich der Arbeitsmarkt verändert, Thomas Kohlmann, Deutsche Welle, 25.03.2025*

Document 3 - *A qui profite le commerce des armes en Europe, et où vont les exportations ? Miriam Saenz de Tejada, EURACTIV.com, 2.12.2025*

Document 4 - *Wo Deutschland mit Rüstung Geschäfte macht, Greenpeace.de*

Document 5 - *Tagescartoon, Johann Mayr*

I - COMPRÉHENSION : RÉSUMÉ ANALYTIQUE COMPARATIF

Répondre dans la langue cible à la question posée en 350 mots (+ ou - 10%) en identifiant et en comparant les informations pertinentes dans les documents 1 et 2 du dossier, sans commentaire personnel ni paraphrase.

Welchen Einfluss haben aktuelle geopolitische Ereignisse auf die Souveränität und die Wirtschaft Europas?

II - EXPRESSION PERSONNELLE : ESSAI ARGUMENTÉ

Répondre dans la langue cible à la question posée en 500 mots (+ ou - 10%), en réagissant au contenu du dossier, sans paraphraser celui-ci, tout en développant son opinion personnelle. Vous devez illustrer votre argumentation avec des exemples culturels, civilisationnels et/ou historiques du monde germanique.

Welche Chancen eröffnen sich Europa und insbesondere Deutschland trotz der Krisen, und welche Risiken gibt es? Geben Sie Ihre Meinung.

III - TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ALLEMAND (THÈME)

Traduire uniquement les parties du texte indiquées en français en gras et entre crochets [.....]:

de [À qui profite le commerce des armes en Europe... à ...et où vont les exportations ?]

et

de [Le dernier rapport... à ...suivie par l'Allemagne avec environ 5,6 %.]

Es braucht ein souveränes Europa – mehr denn je

Emmanuel Macron hat in Friedrich Merz endlich einen Verbündeten in Berlin. Die beiden müssen die EU im Wettbewerb mit autokratischen Staaten stärken. Und zwar jetzt.

Wenn es ein Wort gibt, das Emmanuel Macron liebt, dann ist es Souveränität. Es ist ein Wort, das wie kaum ein anderes für das Selbstverständnis des französischen Präsidenten steht. Macron hat zwar im Strudel¹ der Pariser Regierungskrisen massiv an Souveränität eingebüßt, das hindert ihn aber nicht daran, sein Postulat auf europäischer Ebene umso eindringlicher zu formulieren.

Frankreichs Präsident hat recht: Es braucht ein souveränes Europa. Mehr denn je. Immerhin gibt es nun in Berlin einen Kanzler, der das genauso sieht. Es wurde auch Zeit. Friedrich Merz hat beim SZ-Wirtschaftsgipfel eingeräumt, dass er mit dem Begriff der Souveränität noch vor einem Jahr nicht so viel anfangen konnte. Das hat sich geändert. Der Kanzler hat erkannt, dass es für Europa um alles geht. Das sagt sich so leicht, aber worum sollte es sonst gehen? Es geht um die Europäische Union, den Garanten von Frieden und Wohlstand. Um das zu verteidigen, braucht es ein souveränes Europa. Ein Europa, das unabhängig und selbstbestimmt handelt.

Damit das gelingt, ist ein deutsch-französischer Kraftakt² unabdingbar³. Es waren in der Geschichte der europäischen Integration immer diese beiden Staaten, die sich in den Dienst Europas stellten. Von der Montanunion bis zum Binnenmarkt. Das Problem ist nur: Der viel beschworene deutsch-französische Motor ist, um es mal diplomatisch auszudrücken, ins Stottern geraten. Als Angela Merkel noch in Berlin regierte, spottete⁴ man im Kanzleramt gerne über Macrons Souveränitätsgerede. Man hatte ja die billige Energie aus Russland, die Sicherheitsgarantie der USA und mit China einen gigantischen Absatzmarkt für deutsche Wertarbeit. Diese Zeit ist vorbei. Olaf Scholz, der diese Zeitenwende antizipierte, gelang es nicht, auf Frankreich zuzugehen. In Paris nahm man das deutsche Desinteresse erst mit Erstaunen, dann mit Achselzucken⁵ zur Kenntnis. Jetzt also Merz. Er muss das Zeitfenster gemeinsam mit Macron nutzen. Bis zur französischen Präsidentschaftswahl im Frühjahr 2027 haben die beiden Zeit, entscheidende Weichen zu stellen⁶, um Europas Platz in der Welt zu verteidigen. Man muss sich nichts vormachen, die EU steht im knallharten Systemwettbewerb mit autokratischen Weltmächten. Das Ziel muss es sein, das zu schützen, was Europa ausmacht, allen voran den regelbasierten freien Handel. Einfach wird das nicht. Denn es zählt mittlerweile das Recht des Stärkeren, nicht die Stärke des Rechts.

Was hat Europa dem entgegenzusetzen? An diesem Dienstag haben Merz und Macron zu einem „Europäischen Gipfel zur digitalen Souveränität“ in Berlin geladen. Ein starkes Signal. Aber da muss noch mehr kommen. Die EU muss endlich die Kapitalmarktunion vollenden, Kooperationen in der Rüstungsindustrie fördern, die Bürokratie weiter abbauen und dort, wo es der Souveränität zuträglich⁷ ist, auch bereit sein, Brüsseler Regelwerke infrage zu stellen. Gerade die Regulierung in Sachen Datenschutz ist ein Hemmnis⁸ für wirtschaftlichen Fortschritt.

Die Voraussetzungen, dass Reformen gelingen, sind nicht gerade schlecht. In Berlin regiert mit Merz ein CDU-Kanzler, der die EU-Kompromissuche seit seiner Zeit als Europaabgeordneter kennt. In Brüssel

¹ im Strudel : dans le tourbillon

² der Kraftakt : un tour de force

³ unabdingbar : indispensable

⁴ spotten über : se moquer de

⁵ das Achselzucken : avec indifférence

⁶ die Weichen stellen : décider d'une direction commune

⁷ zuträglich : favorable

⁸ das Hemmnis : un frein

gibt es mit Manfred Weber einen CSU-Mann, der im Europäischen Parlament Mehrheiten organisieren kann. Und mit Ursula von der Leyen amtiert eine CDU-Politikerin als Kommissionspräsidentin, die ihren Job Macron zu verdanken hat.

Es ist so: Weder in Brüssel noch in Paris und Berlin gibt es ein Erkenntnisproblem, dass jetzt etwas passieren muss. Was es allerdings gibt, ist ein Umsetzungsproblem⁹. Es ist Zeit, endlich anzupacken. Für ein souveränes Europa. Und zwar jetzt.

Süddeutsche Zeitung (SZ), Alexander Mühlauer, 18. November 2025

Document 2

Panzer statt Autos: Wie sich der Arbeitsmarkt verändert

Hunderte Milliarden Euro werden in den nächsten Jahren in die deutsche Verteidigungsindustrie gepumpt. Das Wettrennen um Fachkräfte aus anderen Branchen hat bereits begonnen.

In der deutschen Industrie werden die Karten neu gemischt: Während in deutschen Vorzeigeunternehmen wie VW Jobs verloren gehen, suchen die Produzenten von Panzern oder Marschflugkörpern¹⁰ händeringend¹¹ nach neuen Mitarbeitern. Eine aktuelle Studie der Unternehmensberatung EY und der Dekabank geht davon aus, dass "die europäischen NATO-Länder nach aktuellem Stand in den kommenden Jahren jährlich 72 Milliarden Euro in Rüstung und damit 680.000 Arbeitsplätze in Europa schaffen beziehungsweise sichern." Eine Untersuchung der Unternehmensberatung Kearney kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Wie viele Fachkräfte genau fehlen, hänge aber davon ab, wie stark die europäischen NATO-Staaten aufrüsten. Geben sie künftig zwei Prozent ihrer Wirtschaftsleistung für Rüstung aus, wie es die NATO-Regeln vorsehen, fehlen bis 2030 rund 160.000 Fachkräfte. "Bei einer mittleren Steigerung (2,5 Prozent des BIP) drohen rund 460.000 offene Stellen und bei einem deutlichen Anstieg (3 Prozent) sogar bis zu 760.000", schreiben die Studienautoren Guido Hertel und Nils Kuhlwein. Vor allem für Künstliche Intelligenz und Big Data fehlen Spezialisten.

Zur Einordnung: Aktuell haben Rüstungsfirmen wie Rheinmetall und Co. rund 60.000 Mitarbeiter in Deutschland, einschließlich der Zulieferer sind es ungefähr 150.000, so die Angaben von Klaus-Heiner Röhl, Rüstungsexperte am arbeitgebernahen Institut der deutschen Wirtschaft (IW).

Wo sollen die Beschäftigten herkommen?

Die Hersteller von Geschützen, Radartechnik oder Getrieben für Kettenfahrzeuge¹² suchen nicht nur neue Arbeitskräfte, sondern auch Produktionsstandorte für die erwartete Auftragsflut¹³. Was liegt da näher, als in kriselnden Branchen zuzugreifen? "Wir profitieren von den Schwierigkeiten der Autoindustrie", sagt Hensoldt-Chef Oliver Dörre im Interview mit der Nachrichtenagentur Reuters. (...) Schon jetzt laufen Gespräche mit den Autozulieferern Continental und Bosch über die Übernahme von Beschäftigten, bestätigt Hensoldt-Chef Dörre. Im ostdeutschen Görlitz an der polnischen Grenze übernimmt der Rüstungskonzern KNDS ein Werk des Zugherstellers Alstom, in dem Züge gebaut wurden und das 2026 dicht gemacht¹⁴ werden sollte. Etwa die Hälfte der 700 Mitarbeiter will KNDS

⁹ die Umsetzung : la réalisation

¹⁰ der Marschflugkörper : missile à longue portée

¹¹ händeringend: désespérément

¹² Geschütze, Radartechnik, Getriebe für Kettenfahrzeuge: équipement militaire

¹³ die Auftragsflut : carnet de commande rempli

¹⁴ dicht machen : fermer

Panzer Leopard 2, Puma und Boxer bauen. Die Produktion soll schon 2025 starten.

Der Konkurrent Rheinmetall setzt ebenfalls auf Quereinsteiger¹⁵: Ein Facharbeiter, der früher Spezialbauteile für die Ölbranche herstellte, fertigt jetzt in einem Rheinmetall-Werk in Norddeutschland Geschützrohre für Panzer. Eine frühere Kosmetikerin lackiert dort jetzt Panzergranaten.

Was geht und was nicht?

Ganz so einfach ist der Umstieg aus einer zivilen in die Rüstungsbranche aber nicht, erklärt Eva Brückner im Interview mit der *Deutschen Welle*. "Ein Wechsel ist nur in bestimmten Positionen und Fachfunktionen möglich", sagt die Personalberaterin, die auf die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie spezialisiert ist. "Der Facharbeiter, der bei VW und Co. am Band steht, der kann in der Regel auch in bestimmten Rüstungsunternehmen arbeiten." Auch ein Entwicklungsingenieur könne nach einem gewissen Umlernen in der Rüstung anfangen, so die Geschäftsführerin der Personalberatung Heinrich & Coll. in München. Bei anderen Funktionen sei das nicht möglich. (...)

Sicherheitsprüfung schränkt Bewerberpool ein

Hans Christoph Atzpodien, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie, weist zudem auf eine Besonderheit von Rüstungsfirmen hin: Für viele Mitarbeiter sind Sicherheitsprüfungen zwingend¹⁶ vorgeschrieben - und die brauchen Zeit. "Die Fristen¹⁷ für die Erteilung dieser Genehmigungen¹⁸ sind derzeit bei weitem nicht kurz genug, um eine schnelle Umstellung des entsprechenden Personals zu ermöglichen", betont er gegenüber der DW. In der Rüstungsindustrie kommt die so genannte Staatenliste ins Spiel. Sie stellt hohe Anforderungen an Bewerber aus Staaten, die für die Sicherheit Deutschlands erhebliche Risiken darstellen. Auf der Liste des Bundesinnenministeriums stehen Länder wie Afghanistan, China, Vietnam, Irak, Iran, Syrien, Russland und die ehemaligen Sowjetrepubliken. Schon ein längerer Aufenthalt in einem dieser Länder ist für eine Beschäftigung in der sicherheitsrelevanten Rüstungsindustrie extrem problematisch.

US-Experten auf dem Absprung?

Allein in Deutschland und Europa wird man auf die Schnelle nicht so viele Fachkräfte und Manager für die Aufrüstung finden. Und da kommen ausgerechnet die USA und der US-Präsident ins Spiel, sagt Eva Brückner: "Weil Trump angefangen hat, Kürzungen bei den Forschungsinstituten und Universitäten zu verkünden, hat sich natürlich eine Chance für Europa ergeben." Bislang hätten die USA mit ihren Eliteuniversitäten und großen Forschungsbudgets Spitzenkräfte aus aller Welt angezogen. "Aber wenn man jetzt Gelder entzieht, dann ist das für Europa eine Chance zu sagen: Dann sind wir der Innovationsmotor. Und wir holen uns die Leute." Sie habe bereits Anfragen aus den USA, weil Greencards nicht verlängert würden oder Spitzenkräfte sich an ihrem US-Arbeitsplatz nicht mehr wertgeschätzt¹⁹ fühlten. "Das ist eine Riesenchance und die sollte man auch nutzen. Denn da kann man richtig schlaue Köpfe holen."

Deutsche Welle, Thomas Kohlmann, 25.03.2025

¹⁵ der Quereinsteiger : personne reconvertie sur le plan professionnel et entrant tardivement dans un métier

¹⁶ zwingend : obligatoire

¹⁷ die Fristen : les délais

¹⁸ die Genehmigung : l'autorisation

¹⁹ wertschätzen : valoriser

Document 3

[À qui profite le commerce des armes en Europe, et où vont les exportations ?]

Les chaînes de production tournent à plein régime dans toute l'Europe : carnets de commandes remplis, licences d'exportation atteignant des niveaux historiques...

[Le dernier rapport du Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI), publié cette semaine, confirme l'ampleur du phénomène. Entre 2015-2019 et 2020-2024, les importations d'armes lourdes en Europe ont bondi de 155 %. (...)]

Dans le même temps, les poids lourds européens de l'exportation — la France, l'Allemagne et l'Italie — ont progressivement consolidé leur domination dans l'industrie de l'armement. Cette tendance ne vient pas de nulle part. L'Europe navigue actuellement dans un paysage sécuritaire en pleine mutation. L'invasion de l'Ukraine par la Russie, associée à de nouvelles inquiétudes à Bruxelles et au sein de l'OTAN concernant l'autonomie stratégique, a donné un coup d'accélérateur au commerce de la défense. Non seulement le continent expédie davantage d'armes, mais il en achète aussi davantage. Dans ce paysage, les discours sur la paix cohabitent étrangement avec une industrie florissante qui signe en coulisses des contrats de plusieurs milliards d'euros.

Une activité en plein essor

Les États-Unis dominent toujours les exportations mondiales d'armes, représentant environ 43 % de tous les transferts en 2020-2024. Le deuxième exportateur est la France, avec environ 9,6 % des exportations mondiales pendant cette période, suivie par l'Allemagne avec environ 5,6 %.] (...)

Où aboutissent ces armes ?

Les destinations se répartissent en trois grandes catégories.

Tout d'abord, l'Europe elle-même. L'Ukraine, qui se défend contre l'invasion à grande échelle de la Russie qui a commencé il y a près de quatre ans, est devenue le plus grand importateur d'armes au monde entre 2020 et 2024, représentant 8,8 % de toutes les importations mondiales.

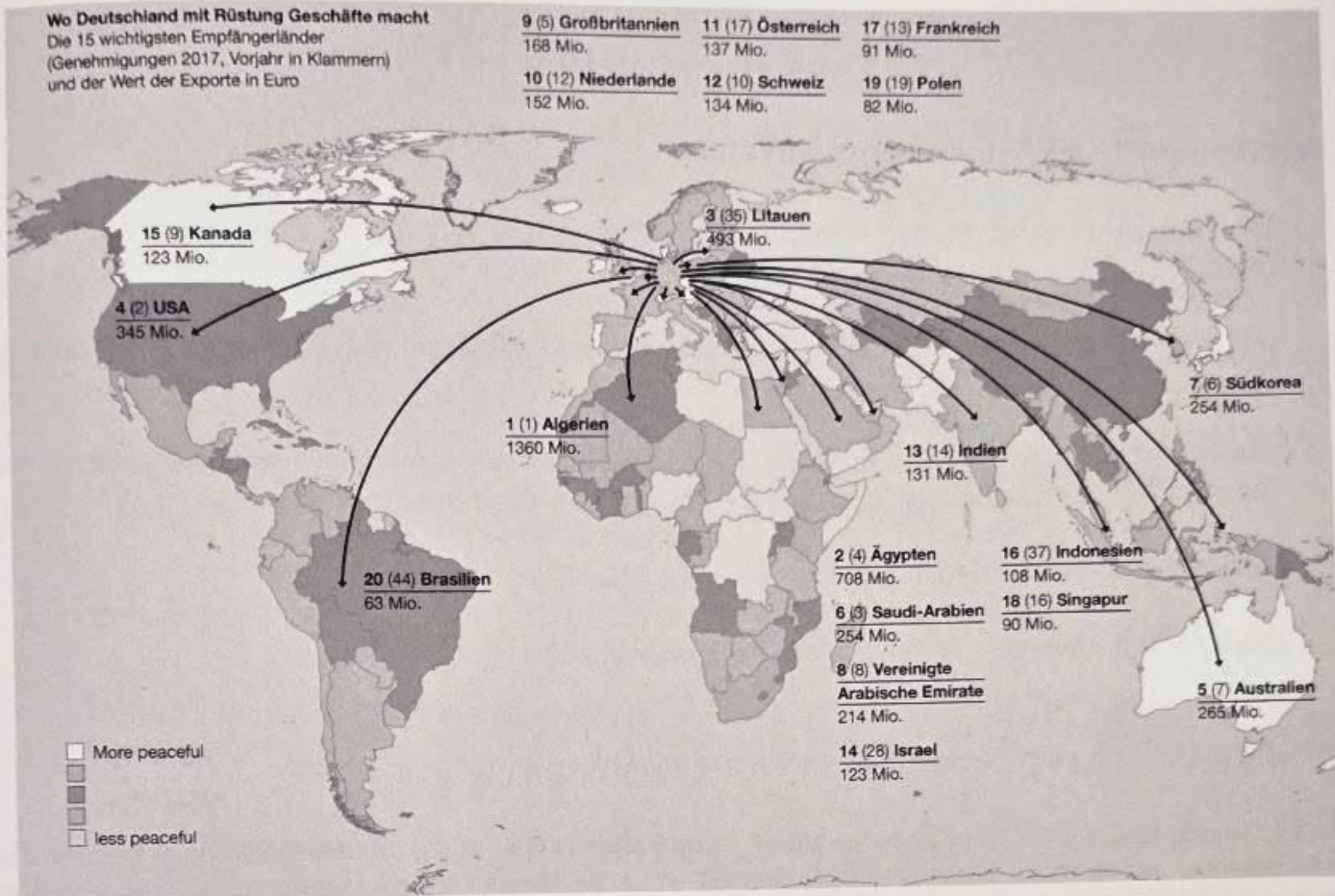
Les pays européens membres de l'OTAN se sont également réarmés à un rythme soutenu.

Deuxièmement, l'augmentation des achats des États d'Asie et du Moyen-Orient représente d'importants transferts de valeur en termes d'avions, de navires et de systèmes de missiles. (...)

Enfin, la troisième catégorie, où le discours européen sur la paix s'effondre. L'Égypte et le Soudan montrent comment les armes européennes et alliées continuent de façonner les conflits violents malgré la retenue officielle.

Miriam Saenz de Tejada, EURACTIV.com, 2.12.2025

Document 4



Greenpeace, Wo Deutschland mit Rüstung Geschäfte macht,
<https://www.greenpeace.de/frieden/geschaeft-tod>

Document 5



Johann Mayr, Tagescartoon, <https://www.johannmayr.de/taca/>